

Die Karriere

Gebohren wird Michael Frenzel 1947 in Leipzig als Sohn eines Schuhmachermeisters. Acht Jahre später flieht die Familie in den Westen. Frenzel wächst in Duisburg auf, macht 1966 sein Abitur und anschließend eine Militärausbildung zum Leutnant der Reserve. Zur gleichen Zeit tritt er den Jungsozialisten bei. Mit Anfang 20 wird er Vorsitzender des Planungsausschusses im Stadtrat, dann stellvertretender SPD-Fraktionschef in Duisburg. Bis heute ist der Sozialdemokrat politisch gut vernetzt. Auf Bitten des damaligen Bundeskanzlers **Gerhard Schröder**, einem Vertrauten Frenzels, lässt sich der Manager von 2001 bis 2005 zum Aufsichtsratschef der Deutschen Bahn berufen.

Zeit hat er dafür eigentlich nicht. Immerhin ist der promovierte Jurist bereits damit beschäftigt, den Mischkonzern Preussag, der vor allem auf Rohstoffe setzt, in das Touristikunternehmen TUI zu verwandeln. Das verübeln ihm viele Aktionäre bis heute. Die Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger bezeichnet den Konzernumbau im „Schwarzbuch Börse 2006“ als „eine der größten Wertvernichtungsaktionen der deutschen Unternehmensgeschichte“. Am Beginn der Misere steht Frenzels Vermutung, die Rohstoffmärkte würden abstürzen. Wohl seine krasseste Fehleinschätzung. Während die Rohstoffindustrie heute boomt, kämpft die Tourismusbranche mit Überkapazitäten und geringen Gewinnspannen.

Seine Wirtschaftskarriere beginnt Frenzel 1981 nach dem Studium bei der WestLB in Düsseldorf. Die Landesbank ist damals als Hauptaktionär an der Preussag beteiligt. Der frühere WestLB-Chef **Friedel Neuber** (starb 2004) nimmt Frenzel unter seine Fittiche, macht ihn zum Büroleiter, dann zum Bankdirektor und 1994 zum Vorstandschef der Preussag.

Lange ist unklar, was Frenzel vor hat. Wohin die Reise geht, entscheidet sich erst 1997 mit dem Verkauf von Salzgitter und der Übernahme der Hamburger Hapag-Lloyd für 2,8 Milliarden D-Mark. Der Konzern engagiert sich neben der Container-Schifffahrt und Logistik im Tourismusbereich. Kurz darauf werden alle übrigen traditionellen Preussag-Sparten veräußert. Unter viel Applaus stampft Frenzel den weltgrößten Reisekonzern TUI aus dem Boden. Das „Manager Magazin“ kürt ihn zum Manager des Jahres. Doch der Jubel um Frenzel ist schnell verhallt.

Das Privatleben

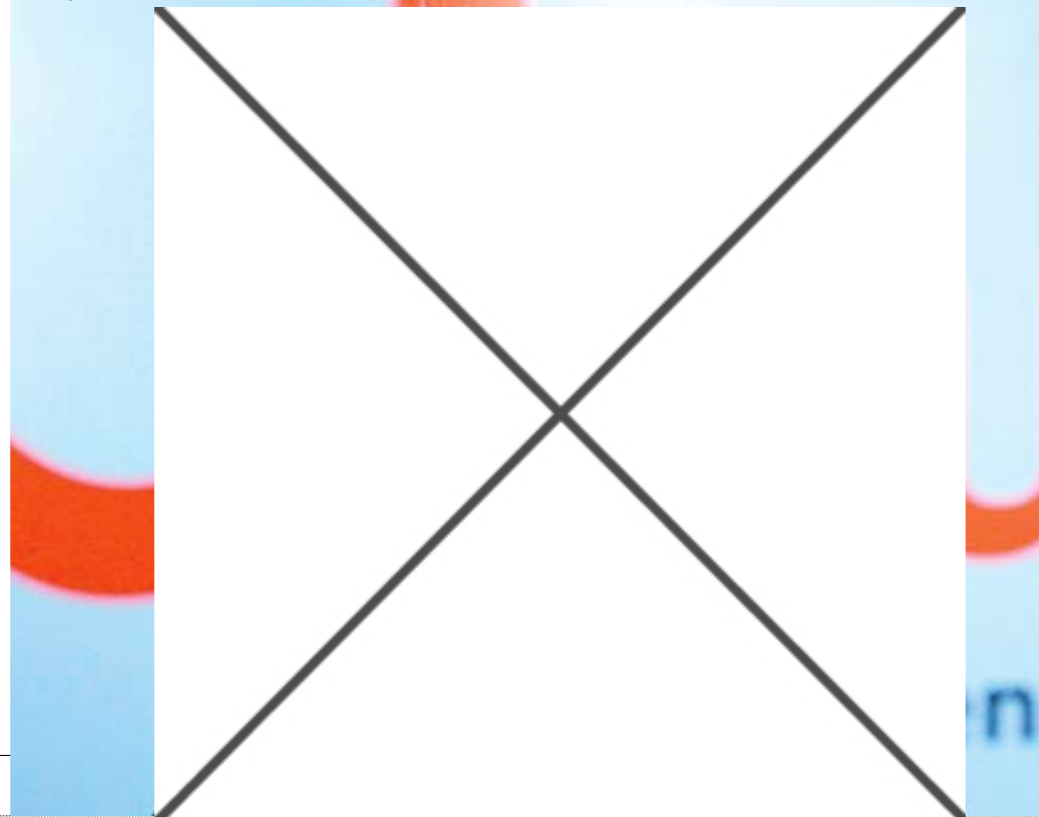
Wäre Michael Frenzel doch bloß bei seinen unternehmerischen Entscheidungen ebenso konservativ geblieben, wie bei den privaten. Keine Skandale. Kein rausgeschmissenes Geld. Vermutlich gäbe es heute sogar die alte Preussag noch.

Seine Frau, die Diplompädagogin **Gabriele Krick** (links), kennt Frenzel bereits seit 36 Jahren. 31 Jahre davon sind die beiden verheiratet. Drei Kinder gehen aus der Ehe hervor - ein Sohn und zwei Töchter. Die Familie wohnt in Burgdorf, in der Nähe von Hannover, hat ein Ferienhaus in Florida und eine Wohnung auf Mallorca. Als Hobbys gibt Frenzel Ballett-Abende, Gartenarbeit und Lesen an. Die pure Idylle.

Der Wertvernichter Machtnetz

Er hat es geschafft, innerhalb von 40 Jahren vom Jungsozialisten zu einem der größten Wertvernichter der deutschen Wirtschaft zu avancieren. Seit **Michael Frenzel** den Mischkonzern Preussag in den Touristikriesen TUI verwandelte, geht es bergab. Planlosigkeit und Misswirtschaft sind noch die harmloseren Vorwürfe. Trotzdem hat er sich im Amt gehalten – nicht zuletzt Dank seines großen Freundeskreises

VON DANIELA MEYER



Die Gegner

Der Streit zwischen Frenzel und seinem Erzrivalen, dem Norweger **John Fredriksen** (links oben im Bild), schwelt seit Jahren. Nach eigenen Angaben kontrolliert der Reeder knapp 19 Prozent des Urlaubskonzerns. Mehrfach hat er versucht, Frenzel aus dem Amt zu jagen. Er wirft ihm Misswirtschaft vor und prangert sein überdurchschnittliches Gehalt von etwa vier Millionen Euro pro Jahr an.

Wie Fredriksen glaubt auch Ex-Preussag-Vorstand **Hans-Joachim Selenz** (rechts) an Manipulationen. Er weigerte sich 1998, eine seiner Ansicht nach gefälschte Bilanz zu unterzeichnen und forderte eine Sonderprüfung, die jedoch abgelehnt wurde. Selenz verließ TUI, blieb aber Frenzel-Kritiker. Auf seiner Internetseite finden sich Berichte über die Pleite der früheren TUI-Tochter Babcock Borsig. Laut Insolvenzverwalter hatte TUI Risiken in Milliardenhöhe auf den Maschinenbauer übertragen und ihn dann verkauft. Die Käufer verloren Hunderte Millionen Euro. Zwar sah die Staatsanwaltschaft den Untreueverdacht gegen Frenzel als begründet an, verzichtete aber gegen Zahlung von 750 000 Euro auf ein Gerichtsverfahren. Das Geld bekam Frenzel von TUI erstattet.

Auf derartige Vorgänge kommt Fredriksen in seinen Tiraden gegen Frenzel gern zu sprechen. Immer wieder kämpft der Norweger um einen Platz im Aufsichtsrat. Bislang vergebens. Seine Forderung, die Containersparte Hapag-Lloyd von

TUI abzukoppeln, versuchte Frenzel 2008 als eigene Idee zu verkaufen. Dabei war er über Jahre dagegen. Erst als Fredriksen mit einer Kampfabschätzung drohte, gab er nach. Mittlerweile hat der Großaktionär seine Taktik geändert. Er will Frenzel, der noch bis 2012 im Amt ist, aussitzen. Danach gehe es ohne ihn, aber mit Fredriksens Erben, den Töchtern **Cecilie** und **Kathrine**, weiter.

Kritisiert wird Frenzel auch von der **Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger**. Der Konzern erreiche selten seine Gewinnziele und verfehle oft die Erwartungen der Investoren. Nicht zu Unrecht. Mittlerweile hat der Börsenwert der 1997 verkauften Tochter Salzgitter mit 3,2 Milliarden Euro den von TUI um eine Milliarde Euro übertraffen. Während die TUI-Aktie zu Frenzels Amtsantritt 1994 umgerechnet 21 Euro kostete, liegt ihr Preis heute bei 8,70 Euro. Im September 2008 flog sie aus dem DAX und notiert seither im MDAX. Einziger Erfolg, der Frenzel vielleicht Applaus bringen könnte, ist die aktuelle Erholung von Hapag-Lloyd. In den ersten neun Monaten 2010 setzte die Reederei, an der TUI 43,3 Prozent hält, rund 4,7 Milliarden Euro um. Der operative Gewinn lag bei 506 Millionen Euro - das beste Ergebnis der Firmengeschichte. TUI plant den vollständigen Ausstieg bei Hapag-Lloyd bis 2013. Und es ist sicher kein Nachteil mit guten Zahlen auf Käufersuche zu gehen.

Die Freunde

Die Versuche von Großaktionär Fredriksen bei TUI mehr Einfluss zu gewinnen, scheiterten stets an Frenzels langjährigem Aufsichtsratschef und Verbündeten **Jürgen Krumnow**, der inzwischen aber nichts mehr zu sagen hat. Nach Krumnows Abtritt Ende 2009 witterte der norwegische Reeder seine Chance. Doch stattdessen kam Frenzel-Freund **Klaus Mangold** zum Zuge. Der Kumpel des russischen Premiers Wladimir Putin ist als ehemaliger Vorsitzender des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft politisch bestens verdrahtet. Befreundet ist Mangold auch mit TUI-Großaktionär **Alexej Mordaschow** (Bild Mitte). Der Stahlbaron ist größter TUI-Anteilseigner. Nun wird gemunkelt, Mangold solle bei der nächsten Hauptversammlung im Februar 2011 zum Aufsichtsratschef gewählt werden. Frenzel gelingt es immer wieder, Gönner und Unterstützer um sich zu scharen. Darunter finden

sich nicht nur der frühere Bundeskanzler **Gerhard Schröder** (rechts), sondern auch Aktionäre wie die spanischen Hoteliersfamilien Riu und Matutes. Sie profitieren davon, dass TUI ihnen Tausende Urlauberscheine schickt. Hotelchefin **Carmen Riu Güell** (links) und **Abel Matutes Juan** sind im Aufsichtsrat.

Sogar ausrangierte Frenzel-Fans tauchen wieder auf. Ex-Finanzchef **Rainer Feuerhake** (links unten) kehrt zurück. Der wohl engste Vertraute des TUI-Bosses soll Kassenwart der britischen Tochter TUI Travel werden. Gerade erst war herausgekommen, dass diese über Jahre falsche Bilanzen vorgelegt hatte. Folge: Abschreibungen von 120 Millionen Euro.

FOTOS: BAGANZ/SCHROEWIG (1), FOTOPOLLEX/ACTION PRESS (1), WEIHS/DPA PICTURE-ALLIANCE (1), JUNGE/SCANPIX NORWAY/DANA PRESS (1), DPA PICTURE-ALLIANCE (1), DROESE/DFV BILDPORTAL (1), TESSIER/REUTERS (1), TREBLIN/DAPD/DDP (1)